Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr mittags.

Nro. 2. **Freitag den 3. Januar 1896.** **XIV. Jahrg.**

Rechtswucher.

Où est la femme? fragen die Franzosen bei jeder cause célèbre. Wo steckt das Weib? Diese Frage hat ihre Berechtigung nicht blos an der Seine, sondern auch an der Spree. An dem letzteren Flüßchen fragt man dagegen: Où est l'usurier? Wo steckt der Wucherer? Heutzutage ist jeder Mensch, der Geld ausleiht und seine Zinsen dafür nach dem Risiko bemißt, das er dabei läuft, ein Wucherer, und jedem Lüdrian, der mit geborgtem Gelde ein sündhaftes Leben führt und schließlich dabei untergeht, werden mildernde Umstände zugebilligt. Der Arme, er ist Wucherern in die Hände gefallen! Na ja, diese Vampyre — da sieht man's wieder!

Jetzt wird der mit einer Zuchthäuslers Tochter durchgegangene Berliner Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann von seinen Freunden auch als ein Opfer der Wucherer hingestellt. Da hört's doch auf! Dieser mit allen Hunden gehetzte Rechtsverdreher und Rechtswucherer als harmloser Lebemann, der sich in seiner Unschuld von Geldwucherern umgarnen läßt! Ist das nicht das reine Possenspiel?

Nach den Zeitungen derselben Clique, die Fritz Friedmann zum großen Manne machte, hatte der Durchgebrannte ein Jahreseinkommen von 140 000 Mark, und an der Börse beziffern seine Cliquenbrüder dasselbe sogar auf 200 000 Mark. Und dieses Einkommen hatte er in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt, nicht etwa als Börsenspieler. Wenn man sich die Gebührenordnung für Rechtsanwälte ansieht, dann fragt man: wie ist es möglich, bei solchen Gebührensätzen auf ein solches Einkommen zu kommen?

Die Antwort ist einfach: Weil mit dem Rechte seitens einer Anzahl von Rechtsanwälten, darunter so berühmter wie Fritz Friedmann einer war, sündhafter Wucher getrieben wird, ein Wucher, der mindestens so schändlich ist, wie der gemeinste und ruppigste Geldwucher.

Da kommt einer, sagen wir wegen Betruges in Untersuchung. Dazu kann einer ganz unschuldig kommen, denn sonst würde doch nicht in einer ganzen Reihe von Fällen das Verfahren eingestellt, in anderen Fällen Freisprechung erfolgen. Der Angeklagte sucht sich einen Vertheidiger, am liebsten einen berühmten, einen Fritz Friedmann. Der sieht sich seinen Mann auf dessen Zahlungsfähigkeit hin an und sagt dann: Hm, die Sache ist nicht aussichtslos, ich denke, ich werde Sie frei kriegen; aber der Fall ist schwierig und macht viel Arbeit. Wissen Sie was, wenn Sie mir so und so viel Extrahonorar bezahlen, will ich mich mit der Sache befassen, sonst nicht. Darauf schiebt er ihm einen Zettel zur Unterschrift hin, auf dem gedruckt steht, daß der Unterzeichner, obschon er wisse, daß die gesetzlichen Gebühren weit niedriger seien, sich doch mit Rücksicht auf die in dem speziellen Falle erforderliche große Mühewaltung verpflichte, dem Herrn Rechtsanwalt ein Honorar von 300, 500, 1000, 10 000 Mark — der Betrag richtet sich nach der Zahlungsfähigkeit des Mandanten — für die Führung des Prozesses zu bezahlen.

Was soll nun der Beklagte thun? Zu einem andern gehen? Der macht's schließlich ebenso. Und dann, dieser hier ist ihm als gewiegter Vertheidiger bekannt. Die anderen kennt er nicht. Advokaten giebt's ja die schwere Menge; trotzdem fällt es manchem, der in die unglückliche Lage kommt, einen zu brauchen, wahrlich nicht leicht, einen zu finden. So wird denn unterschrieben und der Beklagte, möge er nun unschuldig sein oder nicht, opfert sein letztes, nur um einen Vertheidiger zu bekommen.

Das nennt man die Leute ausziehen, und auf diese Kunst hat sich der verflossene Friedmann, den man jetzt als ein armes Opfer der Wucherer hinstellen möchte, mindestens ebenso gut verstanden, als die verrufensten Kravattenfabrikanten und Halsabschneider. Ja, diese waren — Ironie des Schicksals! — vielfach gerade seine Opfer.

Friedmann soll allein in dem Prozeß gegen den Bankier Polke 30 000 Mark „verdient" haben. Ein wegen Wuchers angeschuldigter Kaufmann Pariser beklagt den Verlust von 5000 Mark, die er als „Vorschuß" auf das Vertheidigungshonorar an Friedmann zahlen mußte. Nun ist Friedmann weg und Pariser muß sehen, wo er wieder eine ähnliche Summe hernimmt, um einen anderen Vertheidiger honoriren zu können. Er kann sich aber damit trösten, daß er eine Menge Leidensgefährten hat. Denn Herr Friedmann war so klug, sich auf seine Extrahonorare anständige Vorschüsse zahlen zu lassen. Uebrigens nahm er, was er kriegen konnte; der Mandant mußte sich's ja gefallen lassen, daß Friedmann nicht selber vertheidigte, sondern sich vertreten ließ.

Wie Friedmann, so machen es -- nein, bei weitem nicht alle — aber sehr viele namhafte Rechtsanwälte, und am schlimmsten fahren dabei wieder die Leute aus dem Mittelstande, die zuweilen durch das gekennzeichnete Verfahren bis auf's Hemde ausgezogen werden und dann noch nicht einmal die Gewißheit haben, daß sie der „berühmte" Vertheidiger nun auch wirklich vertreten wird.

Der Wucher, der mit dem Rechte getrieben wird, ist ein Skandal. Da werden Noth, Leichtsinn und Unerfahrenheit mindestens ebenso arg ausgebeutet wie beim Geldwucher.

Politische Tagesschau.

Die „Hamb. Nachr.", das Organ des Fürsten Bismarck, bringen einen auffällig scharfen Artikel gegen Hofprediger Stöcker, in dem Stöcker als „einer der gefährlichsten Demagogen, die die Gegenwart aufzuweisen habe", bezeichnet und an die konservative Partei die Frage gerichtet wird, „wie lange sie noch zögern wolle, den Akt der Säuberung vorzunehmen, den ihr die Pflicht der Selbsterhaltung gebiete."

Eine von der Pariser Zeitung „Temps" veröffentlichte Liste der in die Panama-Affäre Verwickelten hat in Frankreich Erregung hervorgerufen. Die namhaft gemachten Deputirten gedachten zuerst, die Angelegenheit von der Tribüne aus zur Sprache zu bringen, standen jedoch davon ab und beschlossen, gegen das Blatt wegen Verleumdung Klage zu erheben.

Nicht nur in Rom, sondern auch in vielen anderen Städten Italiens wurden dieser Tage zahlreiche Verhaftungen von Anarchisten und Sozialisten vorgenommen. Dieses Vorgehen hat den Zweck, diejenigen Anarchisten und Sozialisten in Haft zu bringen, welche die Regierung Ursache hat, für fähig zu halten, sich den Ablauf der Ausnahmegesetze zu Nutzen zu machen.

Aus Rom wird die Nachricht, daß der König Menelik zu sehr günstigen Bedingungen einen Friedensvertrag mit den Italienern abschließen will, bestätigt. Menelik will jedoch seine Unabhängigkeit durchaus bewahren. Wie sich die italienische Regierung hierzu stellen wird, ist noch nicht bestimmt. Vorläufig werden jedenfalls die Truppensendungen fortgesetzt. — Den bis jetzt nach Massauah abgegangenen 14 Bataillonen und 4 Batterien werden nach dem neuesten Beschluß weitere 4 Infanterie-, 1 Schützen-Bataillon und 2 Batterien folgen. Die Gesammtstreitmacht Baratieris wird danach 30 000 Mann betragen.

Der deutsch-türkische Konflikt über den neu zu besetzenden türkischen Botschafterposten in Berlin ist beendet. Es schweben Verhandlungen über die Ernennung Ghalib Paschas, des bisherigen türkischen Botschafters in Wien, zum Botschafter in Berlin.

Der nordamerikanische Senat hat eine Resolution angenommen, die den Marineminister zum Bericht darüber auffordert, ob an Stelle der bereits bewilligten 2 Panzer nicht besser 6 Panzer 1. Klasse zu bauen seien.

Wie aus Havana, 31. Dezember, gemeldet wird, verfolgen spanische Heeresabtheilungen die Aufständischen auf ihrem Rückzuge, wobei mehrere Gefechte stattfanden, die zahlreiche Verluste auf beiden Seiten zur Folge hatten. — In Cadix sind 2000 Mann Verstärkung nach Kuba eingeschifft.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Dezember 1895.

— Se. Majestät der Kaiser verblieb am Montag Nachmittag im Arbeitszimmer des Neuen Palais und erledigte Re-

---

Adußens Prinz.

Eine littauische Geschichte von Klara Naft.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„In diesem Falle möchte ich es aber sehr gern sehen, wenn Sie einmal ihrem Grundsatze untreu würden," sagte er kalt.

Klebon lächelt. „Nun ja, wenn Sie — hm!"

Reinus reicht ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen! Auf Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen!" stottert der Schulmeister, hinter dem Gast herlaufend, der schnell das Zimmer verläßt. „Aber, mein Gott," sagt er draußen im Flur, „Sie haben keinen Schirm, und es regnet, darf ich Ihnen vielleicht —"

„Danke, danke, bemühen Sie sich nicht. Mein Wagen hält vor der Thür. — Doch wen haben wir denn da? Ist das nicht Adußе?"

Adußе, die soeben von draußen hereinkommt, wird feuerroth und drückt sich scheu mit dem Rücken gegen die Wand.

„Ich muß meiner kleinen Prinzessin doch einmal ordentlich in die Augen sehen," sagte er, sich zu ihr herabbeugend und ihr blasses, mageres Händchen ergreifend. „Bist du mit deinem Prinzen zufrieden, Adußе?"

„Nun, kannst du dem Herrn nicht antworten?" zetert der Lehrer, als Adußе, den Kopf gesenkt haltend, beharrlich schwieg. „Na, wird's bald — oder —" er fuchtelt mit der Hand in der Luft herum — „du weißt: eins, zwei, drei! Das gefällt dir nicht, aber es ist heilsam, 'Fräulein, es treibt den Hochmuthsteufel aus und verscheucht alle Träume!"

„Sie scherzen doch nur, wenn Sie Adußе dafür mit Strafe drohen, weil sie schüchtern und zu ängstlich ist, um mir zu antworten," unterbricht Reinus den Lehrer kalt. Dann macht er eine leichte Verbeugung und steigt in den Wagen, der im nächsten Augenblick die regendurchweichte Dorfstraße hinabfährt.

„Warum stehst du denn noch hier herum?" fährt Klebon Adußе an, als er mit ihr allein ist. „Marsch fort in die Küche! Denkt das Fräulein vielleicht, daß ich mir selbst den Kaffee kochen werde?"

Erschreckt flüchtet Adußе den dunklen Flur entlang. Wenige Augenblicke später flackert ein helles Feuer im Herd, und obenauf summt und singt der Topf mit Wasser, indessen Adußе die Kaffeemühle dreht.

„He, Adußе, Fräulein," klingt es ihr in den Ohren, „dein Prinz ist der Herr von Senteinen!"

Ach, ein schöner Prinz das! Sie lächelt bitter. Ihren Prinzen denkt sie sich denn doch ganz, ganz anders. Jünger, viel, viel jünger und blauäugig und blond. Es muß wie Sonnengold auf seinem Haupte schimmern und dann muß er auch beständig ein freundliches Lächeln auf den Lippen haben und, wenn er sie sieht, zu ihr sagen: „Arme Adußе, du hast nun genug gelitten, komm mit mir!"

Ja, so muß er sprechen und so hat er, der neue Herr von Senteinen, nicht zu ihr gesprochen, und er soll ihr Prinz sein?

„Dir kommt kein Prinz, Adußе!" — O, wer kann das sagen? Sie wird geduldig warten; vielleicht — es geschieht ja so manches Wunderbare auf Erden, warum sollte nicht auch — —

„He, Adußе, Fräulein, träumst Du schon wieder?" krächzt plötzlich eine Stimme durch die halbdunkle Küche. „Das Wasser kocht sich beinahe todt, und Du sitzest da und denkst an Deinen Prinzen, wie? — Aber warte, ich werde Dir Beine machen!"

Adußе fährt entsetzt empor, rasselnd fällt die Kaffeemühle zu Boden.

„Du Satanskind, Du! Nun streust Du auch noch die gemahlenen Bohnen aus! Jetzt ist das Maß Deiner Sünden voll bis zum Ueberlaufen!" zetert Klebon. „Die Kinder und ich wissen nicht, wo wir vor Hunger hin sollen, und Du —! Wenn das meine selige Frau erlebt hätte, das siedende Wasser würde sie Dir über den Kopf gegossen haben, sage ich Dir!" — Klitsch, klatsch! Unaufhörlich schlägt der Regen gegen die Fensterscheiben des Senteiner Schulhauses. Klitsch, klatsch!

Immer muß Adußе, die mit wachen Augen in der Küche auf ihrem Lager liegt, darauf hinhören.

Morgen ist ihr Einsegnungstag und wenige Wochen später wird sie fünfzehn Jahre alt. Sie seufzt leise auf. Wenn die Eltern noch auf Senteinen lebten, würde es hoch hergehen an diesen Festtagen. Aber wenn sie auch nichts mehr hätten, als eine elende Kate, würde sie doch glücklich und zufrieden sein, denn sie hätte doch ein Heim und es wären zwei Herzen da, die sie liebten.

Sie lächelt bitter. Wer geht denn von seinem Kinde, wenn er es liebt? Niemand! Sie aber sind beide von ihr gegangen, als die Herrlichkeit ein Ende hatte. Den Vater fand man mit einem winzigen Löchelchen in der Schläfe todt hinter der Scheune und die Mutter — sie erschauert leise — die fand wenige Tage später ihr Grab in dem tiefen Teich, der inmitten des Senteiner Parkes liegt.

Klitsch, klatsch! schlägt der Regen an die kleinen Fensterscheiben.

Adußе hebt den Kopf und lauscht.

„Dir kommt kein Prinz!" singt nicht so der Herbstwind? Sie bettet das Köpfchen wieder in die Kissen.

Wer weiß, wer weiß! Einmal müssen Leid und Kummer doch ein Ende nehmen.

2.

Ein Jahr ist vergangen.

Die Herbststürme sind verweht; weiße Flocken wirbeln fein und dicht vom winterlichen Himmel herab und der Frost pflanzt seine eisigen Blumen an die hellen Fensterscheiben.

Inmitten des lustigen Flockengewirrs geht Adußе, einen großen Korb am Arm, die Dorfstraße entlang, dem Hause des Krämers zu.

„Was darf ich geben, Fräulein?" fragt der Kommis, lächelnd mit den rothen, froststarren Fingern die fadenscheinige Krawatte zurechtzupfend. „Seife! Schön! Von der besten natürlich, nicht wahr? — Aber der alte Klebon sollte nicht verlangen, daß Sie die ganze Wäsche allein besorgen. — Etwas Soda darf ich doch auch einpacken?"

„Ja, und dann ein Pfund Stärke und für zehn Pfennig Blaues."

Adußе wendet sich halb um und blickt durch die in der Thür befindlichen Scheiben auf die Straße hinaus.

„Wissen Sie auch schon das neuste, Fräulein?" fragt der Kommis, die Stärke abwiegend. „Herr Reinus hat sich verlobt! Ich erfuhr es heute morgen von der Köchin, als sie Farin holen kam, — wir haben jetzt sehr schönen zu achtundzwanzig Pfennig das Pfund, — im Frühling, spätestens im Sommer soll die Hochzeit sein. — So, bitte!" Er reicht Adußе die Düte herüber. „Sonst noch etwas gefällig, Fräulein?"

„Nein, danke!"

Adußе legt das Geld auf den Ladentisch und geht. Draußen athmet sie ein paar mal tief auf und lächelt vor sich hin.

gierungsgeschäfte. Am Dienstag Vormittag nahmen der Kaiser und die Kaiserin im Sterbezimmer des Kaisers Friedrich im Neuen Palais das heilige Abendmahl, das der Militäroberpfarrer, Hofprediger Dr. Frommel den Majestäten darreichte.

— Auf der kleinen Fasanenjagd am Sonnabend in der Umgebung des Neuen Palais erlegte der Kaiser 128 Fasanen. Das Gesammtresultat der Jagd betrug mehr als 200 Fasanen.

— Ihre Majestät die Kaiserin besuchte gestern den Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Wiese in Potsdam, welcher heute den 90. Geburtstag beging.

— Nach dem heute Vormittag über das Befinden des Prinzen Alexander ausgegebenen Bulletin ist seit gestern eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten. Die Nachtruhe war befriedigend, der Kräftezustand ist gut.

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe und Gemahlin haben heute früh von Wien die Rückreise nach Berlin angetreten. Der Abschied zwischen dem Fürsten zu Hohenlohe und dem Grafen Goluchowsky war sehr herzlich.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen von Marschall begab sich heute Mittag in Begleitung des Kolonialdirektors Kayser nach Potsdam zu einem Immediatvortrag bei dem Kaiser.

— Der Lebensretter der Prinzessin Friedrich Leopold, der Maschinist Georg Böttger, die Steuermänner Krietemeyer und Irrgang und der Maschinist Hankwitz waren am Sonntag nach Schloß Glinicke bestellt, wo ihnen der Hofmarschall Generalmajor von Nikisch-Rosenegk im Namen des prinzlichen Ehepaares den Dank aussprach und ihnen erklärte, daß für sie die staatliche Rettungsmedaille beantragt werden würde, überdies würden sie, wenn sie nach Hause kämen, ein Geschenk vorfinden. Dieses Geschenk bestand bei jedem der vier Männer in zwei Reichsbanknoten à 1000 Mark, welche ein expresser Bote in einem Kouvert abgegeben hatte.

— In Kolonialkreisen glaubt man, daß Major Wissmann demnächst von dem Gouverneurposten in Deutsch-Ostafrika zurücktreten werde. Als Grund werden theils Gesundheitsrücksichten, theils Differenzen mit den Offizieren der Schutztruppen angegeben.

— Professor Dr. Behring, der Erfinder des Diphtherie-Heilserums und Ordinarius der medizinischen Fakultät der Universität Marburg, hat den Titel Geheimer Medizinalrath erhalten.

— Dem Stadtbaurath Hobrecht wurden zu seinem heutigen 70. Geburtstage vielfache Ehrungen zu theil. Vom Kultusministerium erschien Geheimrath Pistor, die städtischen Baubeamten beschenkten den Chef der städtischen Tiefbauverwaltung mit einer in Silber getriebenen Kopie der Hundrieserschen „Berolina“. Die Glückwünsche der Stadt verlas in längerer Ansprache Stadtbaurath Blankenstein. Der Berliner Architekten-Verein ließ durch eine Deputation dem Gefeierten ein Diplom der Ehrenmitgliedschaft überreichen.

— Landgerichtsdirektor Brausewetter befindet sich, wie die „Volksztg.“ mittheilt, in der Maison de santé zu Schöneberg.

— Der Berliner Magistrat hat den Antrag der Akademie der Künste, 100 000 Mark Unterstützung für die Jubiläumsausstellung im nächsten Jahre zu bewilligen, abgelehnt.

— Gegenwärtig schweben zwischen dem Eisenbahnministerium und den Eisenbahnwagenfabriken Verhandlungen wegen Begebung von 12 000 Güterwagen, darunter 4500, wegen welcher vor einiger Zeit eine öffentliche Verdingverhandlung stattgefunden, die zu einer Zuschlagertheilung nicht geführt. Die Bestellung von etwa insgesammt 10 000 Wagen für 1896 war bekanntlich seit dem Wagenmangel dieses Herbstes beabsichtigt, jetzt ist demnach die Ziffer etwas erhöht.

— Rechtsanwalt Lisser ist aus dem Anwaltsstande nach dem Urtheil der Anwaltskammer ausgeschlossen worden. Die Ursache der Ausschließung soll in Vorfällen im Wucherprozeß Pariser liegen.

Leipzig, 31. Dezember. Das Landgericht verurtheilte den vormaligen Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“ Simon Katzenstein wegen Majestätsbeleidigung zu dreimonatlichem Gefängniß. Es handelte sich um eine Kritik der Verurtheilung Liebknechts.

Dortmund, 31. Dezember. Der Redakteur der „Dortmunder Arbeiterztg.“ Block wurde wegen Majestätsbeleidigung verhaftet.

Metz, 31. Dezember. Gestern sind hier mehrere Haussuchungen nach Manifesten der Sozialdemokraten für die am 9. Januar stattfindende Reichstags-Nachwahl vorgenommen worden.

Zur Hammerstein-Affäre.

Nach aus Brindisi eingegangenen weiteren Mittheilungen wurde Freiherr von Hammerstein, als das Schiff in Brindisi landete, bei der durch den Quästor im Auftrage des Unterpräfekten vorgenommenen Verhaftung sofort gefesselt und so in das Gefängniß abgeführt, wo man bereits, infolge der telegraphischen Verständigung durch das deutsche Konsulat in Athen, ein Zimmer für ihn hergerichtet hatte. Die Verhaftung wurde Hammerstein in italienischer Sprache mitgetheilt, welche er nicht versteht. Völlig gebrochen infolge der durchlebten Aufregungen, ließ er sich von den italienischen „Questurini“ abführen. Seine Ueberführung nach Berlin wird, sobald die diplomatischen Auseinandersetzungen erledigt sind, entweder sofort durch den Kriminal-Kommissar Wolff oder später durch die italienischen Carabinieri mittels der sogenannten „Correspondenza straordinaria“ erfolgen, d. h. direkt, ohne den sonst üblichen langen Aufenthalt der „regelmäßigen“ Gefangenentransporte in Italien. In Chiasso würde Hammerstein dann der schweizerischen Gendarmerie zum weiteren Transport nach Basel oder nach Lindau an die bayerische Gendarmerie übergeben werden. Die erforderlichen diplomatischen Verhandlungen sind bereits seit Ende voriger Woche mit Rom im Gange und werden zum Theil auch durch die Berliner italienische Gesandtschaft geführt. Wie der „Lokal-Anzeiger“ meldet, hat Hammerstein's Familie, Frau und zwei Töchter, die Odysseusfahrten des Flüchtlings mitgemacht. So waren sie sowohl in Korfu wie auch auf Sizilien und begleiteten ihn auch nach Athen Die Nachricht, daß Hammerstein für die Münchener „Neuesten Nachrichten“ korrespondirt habe, bestätigt sich. Dieses Blatt meldet, er habe ihnen als Dr. Herbert aus Athen Korrespondenzen geliefert, die wegen ihrer Sachkenntniß und ihres zutreffenden Urtheils in der griechischen Presse Aufsehen erregten. Wie man der „Staatsb.-Zeitung“ von unterrichteter Seite meldet, wird Freiherr von Hammerstein voraussichtlich nicht von der Strafkammer, sondern vom Schwurgericht abgeurtheilt werden.

Wie ferner gemeldet wird, hat Freiherr von Hammerstein seiner Verhaftung keinerlei Widerstand entgegengesetzt. Gleich nach der Verhaftung auf italienischem Boden wurde dem Kaiser Bericht erstattet. Die Nachricht, daß bei Hammerstein kompromittirende Briefe gefunden wurden, wird stark bezweifelt. Seit Monaten hat jedoch Hammerstein mit seiner Familie in brieflichem Verkehr gestanden, und diesem Umstande ist es vielfach zu verdanken, daß seine Spur überhaupt gefunden wurde. Er verkehrte in Athen im Café Union alle Abend mit seinen neuen Bekannten, sowie in der deutschen Buchhandlung, besuchte viel die Museen und die königliche Bibliothek und war fast ständiger Gast in der griechischen Kammer. Die Verhaftung Hammerstein's auf italienischem Boden geschah auf Grund des § 8 des deutsch-italienischen Auslieferungsvertrages vom 31. Oktober 1871.

Ausland.

Rom, 30. Dezember. Der König und die Königin empfingen am Montag Abend das diplomatische Korps im Quirinal zur Entgegennahme von Glückwünschen zum Neuen Jahre.

Petersburg, 31. Dezember. Der unter dem Protektorat der Kaiserin Alexandra stehende Bazar, der gestern für das Publikum geöffnet war, wurde von 3181 Personen besucht, wobei etwa 50 000 Rubel eingenommen wurden.

Provinzialnachrichten.

(?) **Aus dem Kreise Culm**, 1. Januar. (Unglücksfall. Treibjagd.) Ein trauriges Neujahr erlebte die Familie des Gastwirths Elff in Kl. Czyste. Als Herr Elff gestern gegen Abend mit Materialwaaren aus Culm nach Hause fuhr, stürzte der Wagen an einer abschüssigen Stelle des Weges um. Hierbei fiel der Kasten des Wagens Herrn E. gerade auf den Hals und diesem wurde die Kehle derart zugedrückt, daß ihm die Luft ausging. Noch ehe Hilfe kam, war Elff eine Leiche. — Bei der am Montag auf der Domäne Ribenz abgehaltenen Treibjagd wurden von 21 Schützen 138 Hasen und ein Fuchs erlegt.

Mewe, 30. Dezember. (Selbstmord.) Der Mitte Oktober vom Danziger Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurtheilte und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte 19jährige Arbeiter Weckerle hat sich im hiesigen Zuchthause erhängt.

Marienburg, 30. Dezember. (Die Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg) hat gestern ihre diesjährige Kampagne beendet. Es sind etwa 100 000 Ctr. Rüben mehr als im Vorjahre bei kürzerer Dauer der Kampagne verarbeitet worden.

Danzig, 31. Dezember. (Herr kommandirender General Lentze) hat sich heute Vormittag nach Berlin zur offiziellen Neujahrsgratulation beim Kaiser begeben und kehrt Freitag wieder hierher zurück.

Kreis Rössel, 29. Dezember. (Kohlendunst-Vergiftung.) Die Frau des Weichenstellers Buick in Bergenthal hatte gestern Abend mit Kohlen geheizt, zu früh die Ofenklappe geschlossen und sich dann schlafen gelegt. Am Morgen nun fand man die Frau todt und den Mann besinnungslos im Bette. Nach einigen Stunden war auch der Mann eine Leiche.

Königsberg, 30. Dezember. (Herr Oberpräsident Graf v. Bismarck) nebst Frau Gemahlin begaben sich vorgestern Abend mit dem Schnellzuge nach Berlin und reisen von dort nach Friedrichsruh.

Gumbinnen, 30. Dezember. (Ein außerordentlich geringes Interesse) gab sich hier bei der diesmaligen Stadtverordnetenwahl in der 3. Abtheilung kund, denn bei der am 28. d. Mts. abgehaltenen Ersatzwahl waren von 774 Wahlberechtigten sage und schreibe acht ganze Mann erschienen. Es erhielten Buchdruckereibesitzer Olßewski und Kaufmann Samuelson je 4 Stimmen und es kommt zwischen beiden am 15. Januar 1896 zur Stichwahl. Gefällt dem Bürgersmann nachher nicht die städtische Verwaltung, dann schimpft er am Biertisch weidlich darauf los, ohne zu bedenken, daß er selbst mit die Schuld daran trägt.

Aus Ostpreußen, 28. Dezember. (Ein weißes Reh) wurde in der Weszkaller Forst geschossen. Die seltene Beute wird ausgestopft in der Oberförsterei Aufstellung finden.

Bromberg, 30. Dezember. (Uebung im Bankerottmachen) hat der jüdische Kaufmann Gustav Rosenbaum hierselbst. Er begründete im März 1888 unter der Bezeichnung „Bazar“ ein Herrengarderobe-Geschäft und brachte es dahin, daß er am 12. November 1894 bereits zum dritten Male den Konkurs anmelden konnte. Seine Handelsbücher ergaben keine ausreichende Uebersicht über sein Vermögen. Das Landgericht Bromberg, welches ihn bei einem jährlichen Umsatze von etwa 17 000 Mark als Vollkaufmann ansah, verurtheilte ihn am 26. August wegen Vergehens gegen die Konkursordnung zu drei Monaten Gefängniß. In seiner Revision bestritt der Angeklagte seine Befähigung als Vollkaufmann, das Reichsgericht verwarf jedoch heute das Rechtsmittel als unbegründet.

Köslin, 30. Dezember. (Volkszählungs-Ergebniß.) Das endgiltige Ergebniß der letzten Volkszählung liegt jetzt für unsere Stadt vor. Köslin zählt danach gegenwärtig 18 935 Einwohner, und zwar 9062 männliche und 9873 weibliche Personen. Bei der Zählung 1890 hatte Köslin 17 810 Einwohner.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Januar 1895.

— (Dem verstorbenen General der Infanterie z. D. Frhrn. von Meerscheidt-Hüllessem), früheren kommandirenden General des Gardekorps, wird im „Militär-Wochenblatt“ folgender Nachruf gewidmet: „Am 26 Dezember d. Js. starb in Berlin Seine Exzellenz der General der Infanterie Herr Oscar Freiherr von Meerscheidt-Hüllessem, Ritter hoher und höchster Orden. Der Verstorbene begann seine militärische Laufbahn im Regiment und gehörte demselben ununterbrochen über 16 Jahre an. Die edlen Eigenschaften des Charakters und Herzens, die hohe militärische Tüchtigkeit sichern dem nun Entschlafenen ein bleibendes Andenken im Regiment, welches stets mit Stolz daran denken wird, daß ein so hervorragender Offizier aus seinen Reihen hervorgegangen ist. Thorn den 29. Dezember 1895. Im Namen des Offizierkorps des Infanterie-Regiments von Borcke: (4. Pomm.) Nr. 21: Behm, Oberst und Regimentskommandeur. — Zu der am Sonntag in Berlin stattgefundenen Trauerfeier für General von Meerscheidt-Hüllessem hatte auch das 4. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 21 eine Deputation entsandt, ebenso nahm vom Berliner Verein ehemaliger Kameraden des 21. Regiments eine Deputation an der Trauerfeier theil.

— (Todesfall.) In Berlin ist der Major a. D. Arthur Weise, einer der Helden von Dijon, gestorben; am zweiten Weihnachtsfeiertage wurde er auf dem Kirchhof der Dreifaltigkeitsgemeinde zur Ruhe bestattet. Bekanntlich war Major Weise der Offizier, der in dem Gefecht bei Dijon am 23. Januar 1871, damals Premierlieutenant, zuletzt die Fahne des 2. Bataillons des 61. Regiments trug, die dann von den Franzosen unter einem Leichenhaufen aufgefunden wurde. Weise war an beiden Armen und Händen schwer verwundet worden.

— (Personalveränderungen in der Armee.) von Bornstedt, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, mit der Führung des Husaren-Regiments Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Wagener, Major vom Kriegsministerium, als etatsm. Stabsoffizier in das Ulanen-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 versetzt.

— (Wahl.) Herr Lehrer Dorrn ist zum Garnisonorganisten gewählt worden an Stelle des Herrn Lehrer Reschke, welcher dieses Amt niedergelegt hat.

— (Jagdkalender.) Es dürfen im Monat Januar geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, weibliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln, Hasen, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne.

— (Die Schonzeit für Hasen) beginnt im Regierungsbezirk Marienwerder am 21. Januar.

— (Beim Scheiden des alten Jahres) boten die Straßen unserer Stadt wieder das gewohnte Sylvester-Nachtbild zahlreicher animirt gestimmter Schaaren, welche mit dem Glockenschlage Zwölf in kräftige Profit Neujahr!-Rufe ausbrachen. Trotz der bitteren Kälte war der Straßenlärm nicht geringer als sonst, doch sind ernste Ausschreitungen nicht vorgekommen. Zur Sylvesterfeier fand im Schützenhaustheater eine Vorstellung mit dem Charakter des Abends entsprechendem heiteren Programm bei ermäßigten Preisen statt, die sich bis zur Mitternacht ausdehnte und des Amüsanten sehr viel bot. Man saß an Biertischen und konnte sich zwangslos unterhalten. Der Besuch war ein recht zahlreicher und den Besuchern gefiel es bei der humorvollen Feier so, daß sie zum größten Theil bis zum Anbruch des neuen Jahres ausharrten. Außerdem wurden in verschiedenen Lokalen der Stadt Sylvester-Maskenbälle abgehalten, mit denen Prinz Carneval bei uns sein Regiment antrat. In der ersten Stunde des neuen Jahres mischten sich in die Schaaren der Profit Neujahr-Rufer eine Anzahl Masken, deren Erscheinen den Straßentrubel noch erhöhte. Im Artushofe und einigen anderen Restaurationslokalen waren ferner sog. Kappenfeste veranstaltet. Auch am gestrigen Neujahrstage beherrschte das heitere Element die Bühne des Schützenhaustheaters. Zur Aufführung kam die Treptow'sche Gesangsposse „Mensch, ärgere Dich nicht“, an deren ausgelassenem Humor und toller Komik sich das volle Haus sehr ergötzte. Ebenfalls zahlreich besucht waren die Konzerte der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 61 im Wiener Café zu Mocker und im Artushofe, von denen das erstere zum Besten der Unterstützungskasse des Verbandes deutscher Kriegsveteranen veranstaltet war. Auch die Straßenbahn hatte eine lebhafte Frequenz aufzuweisen, sodaß die Zuwendung, welche die Angestellten der Straßenbahn aus der Einnahme des gestrigen Tages erhalten, wohl reichlich ausfallen dürfte. Nun sind nach dem Weihnachtsjubel auch die Festklänge des Neujahrstages verrauscht. Auf die frohen Feste folgen wieder die Wochen saurer Arbeit.

— (Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft) hielt am Montag ihre Jahres-Hauptversammlung ab, in welcher der bisherige Vorstand wiedergewählt wurde. Ferner wurde beschlossen, am 15. Februar das nächste Vergnügen abzuhalten.

Also er hat sich verlobt! Gottlob, nun werden doch endlich einmal die Neckereien aufhören. Es war ja kaum mehr zu ertragen. Jeder einzelne nannte ihn ihren Prinzen, trotzdem er sich durchaus nicht um sie kümmerte.

Sie blieb einen Augenblick sinnend stehen; da trifft plötzlich eine tiefe, klangvolle Stimme ihr Ohr: „He, he, — aus dem Wege, Mädchen!“

Erschreckt fährt sie zusammen und flüchtet von der Straße in den kleinen, mit Schnee gefüllten Graben hinein.

Ein leichter Schlitten saust, von einem großen, braunen Pferde gezogen, pfeilschnell vorüber.

„Da fährt er hin, mein Prinz!“ murmelt Adußе, mit einem leichten Lächeln auf den Lippen dem Gefährt nachblickend. „Fahre nur zu! Wer mein Prinz sein will, muß blondhaarig und blauäugig sein und muß mich lieb haben, — sehr, sehr lieb. . . . . . Im Frühjahr, spätestens im Sommer hält die junge Frau ihren Einzug auf Senteinen,“ denkt sie im Weitergehen. „Es soll noch alles so sein, wie meine Eltern es eingerichtet haben. Ob sie es wohl so lassen wird?“

Draußen vor dem Schulhause stellen die Kinder des Lehrers einen Schneemann auf.

„Du, Aduße,“ ruft ihr der älteste Junge entgegen, „Dein Prinz fuhr soeben hier vorbei. Weißt Du auch schon, daß er sich verlobt hat?“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Opfer seiner Millionen.

Der bekannte Pariser Sportsmann Max Lebaudy ist am heiligen Abend in einem Militärspitale in Amelie-les-Bains im Alter von 23 Jahren gestorben. Er war eines von den vier Kindern des berühmten Zuckerfabrikanten gleichen Namens, der ein Vermögen von 110 Millionen hinterließ, von dem Max 27 Millionen auf seinen Theil bekam. Seine galanten Abenteuer, Sportpassionen und sonstigen Amüsements bildeten seit geraumer Zeit eine fast stehende Rubrik in den französischen Journalen.

Er hatte einen Rennstall, der unter anderem nicht weniger als achtzig der schönsten Ponnies barg, er kaufte die theuersten Pferde und es schreckte ihn nicht, dem Chauvinismus zum Trotz, ein kostbares deutsches Pferd Namens „Carloman“ anzukaufen, von dem er sich große Erfolge versprach, das aber, freilich mit Ausnahme eines einzigen unbedeutenden Rennens immer geschlagen wurde. Und als ihn die Pferde eines Tages zu langweilen begangen, wurde er — Stierfechter. Er ließ sich eine eigene Arena bauen und versuchte sich daselbst persönlich als Toreador.

Und trotz alledem hatte dieser junge Mann Ehrgeiz, ja sogar Pflichtgefühl! Als er in das militärpflichtige Alter trat und in die Armee eingereiht wurde, rieth man ihm, im Hinblick auf seine geschwächte Gesundheit — es zeigten sich die ersten Spuren von Tuberculose — um seine Entlassung aus dem Militärdienste nachzusuchen. Er wollte aber nichts davon wissen, trug den Waffenrock weiter und setzte freilich auch in seinen freien Stunden das frühere Leben voll Genußsucht und Nervenabspannung fort. Als es nicht mehr weiter ging, wurde er beurlaubt, und das hatte zur Folge, daß in einem Theile der Presse Stimmen laut wurden, daß dem jungen Millionär Begünstigungen zu theil geworden seien, daß man ihm Protektion angedeihen lasse. Unter dem Eindruck edieser Kritik wagte man es nicht, den wirklich schwerkranken und dienstuntauglichen Soldaten gänzlich heimzuschicken; er mußte wieder in seine Garnison zurück, und er war es selbst, der es seinen Vorgesetzten unmöglich gemacht hatte, für ihn einzutreten, denn während eines zeitweiligen Urlaubs im letzten Sommer hatte er sich bei dem Wettrennen in Dauville sehr bemerkbar gemacht; man sprach von ihm und der damalige Kriegsminister Zurlinden richtete eine Note an den Regimentsobersten, in welcher diesem aufgetragen wurde, Lebaudy sofort wieder einzuberufen. Nun wanderte Max Lebaudy von Spital zu Spital — seine letzte Station war Amelie-les-Bains, wo auch zahlreiche von Madagaskar heimgekehrte kranke Soldaten untergebracht sind. Dort lag er ursprünglich in einem Bette in dem allgemeinen Krankensaale, und erst seitdem sich in den letzten Tagen zu seinem Lungenleiden ein heftiges typhöses Fieber gesellt hatte, wurde er in ein besonderes Zimmer übertragen. An seinem Sterbebett weilte sein Bruder, der bekannte Sportsmann Robert Lebaudy, welcher von Wien, wo er sich eben befand, nach Amelie-les-Bains geeilt war, um dem Sterbenden die Augen zuzudrücken. Und noch eine zweite Person befand sich in dem Sterbezimmer: die durch ihre Schönheit bekannte Schauspielerin der Komédie Française, Frl. Marsy, zu der Max Lebaudy in der jüngsten Zeit in freundschaftlichen Beziehungen gestanden hatte und der er sein gesammtes Vermögen, nach einer anderen Version jedoch bloß eine Million Franks vermacht haben soll.

— (Turnverein.) Morgen, Freitag, abends 8½ Uhr findet im Vereinslokale bei Nicolai die diesjährige Jahresversammlung statt, in welcher außer Erstattung des Jahresberichts und Vornahme der Wahlen die Gründung des Damenturnvereins zur Erörterung gelangt. Der Versammlung wird sich eine Weihnachtsfeier für die Mitglieder (ohne Damen) anschließen mit Ansprache, Verlosung und humoristischen Vorträgen. Der Vorstand ersucht um zahlreiche Betheiligung; außerdem wird jeder Turner gebeten, zur Verlosung ein Geschenk mitzubringen.

— (Jahresbericht.) Der Jahresbericht über die Thätigkeit der katholischen Schwestern von der heil. Elisabeth zu Thorn pro 1895 giebt folgende Nachweisungen: Im abgelaufenen Jahre 1895 wurden gepflegt 188 Kranke, darunter waren: Katholiken 137, Evangelische 29, Israeliten 22. Von diesen sind: genesen 130, gestorben 26, erleichtert 18, ins Krankenhaus gebracht 6, in Pflege geblieben 8. Die Zahl der Pflegetage betrug 1379, die der Nachtpflegen 942. Auch wurden ganz armen Kranken nach Bedarf und den vorhandenen Mitteln Mittags- und Abendmahlzeiten, Wein zur Stärkung der Rekonvaleszenten, sowie Wäsche und Kleidungsstücke verabreicht. Der Jahresbericht schließt mit folgender Bitte des Vorstandes: Indem wir unseren Wohlthätern und Gönnern ein herzliches: „Gott vergelt" in innigster Dankbarkeit zurufen, bitten wir, uns ihre freundliche Unterstützung auch ferner angedeihen zu lassen.

— (Als merkwürdig) ist zu erwähnen, daß der Schaltmonat Februar im Jahre 1896 bei 29 Tagen fünf Sonnabende hat.

— (Jahrmarkt.) Zu dem morgen beginnenden heiligen Dreikönigsmarkt sind auf dem Altstädt. Markt schon einige Buden aufgebaut und auf dem Neustädt. Markt Böttcher-, Korbmacher- und Steingutwaaren aufgestellt.

— (Unglücksfall.) Auf der Eisbahn des Grützmühlenteichs verunglückte gestern Nachmittag eine junge Dame, die von anderen Schlittschuhläufern überrannt wurde und hinstürzte. Sie soll eine Verstauchung des Fußes erlitten haben und mußte mittels Droschke nach Hause gebracht werden.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) eine weiße Schürze mit Häkelarbeit in der Heiligengeiststraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,50 Mtr. über Null. Das Wasser fällt. Das Eis geht nur am rechtsseitigen Ufer noch in größeren Schollen.

Aus Warschau wird vom 30. Dezember gemeldet, daß Weichsel, Narew und Bug zugefroren sind; die Schifffahrt ist nunmehr geschlossen.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren aufgetrieben 42 Pferde, 13 Rinder und 59 Schweine, darunter 6 fette. Schweine wurden mit 32 Mk. für bessere und 28—30 Mk. für geringere Qualität pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Der Verkehr war schwach.

(:) **Mocker**, 31. Dezember. (Ermittelter Dieb.) Schon seit mehreren Jahren sind auf dem Bahnhofe Ostaszewo Diebstähle verübt worden, ohne daß es gelingen wollte, den Thätern auf die Spur zu kommen. Der letzte Diebstahl wurde vor einigen Tagen in der Nacht zum 28. Dezember ausgeführt; bei demselben wurde ein mit Mehlsäcken aus der Mühle des Herrn Wegner beladener Waggon bestohlen. Die Diebe waren so schlau, die Verschlußplombe des Waggons nach ihrer Oeffnung wieder zu versiegeln; trotzdem wurde aber der Diebstahl bemerkt. Durch einen glücklichen Zufall ist jetzt der hier stationirte Gendarm Herr Bartel zur Ermittelung eines der Diebe gekommen. Er suchte bei dem schon vielfach vorbestraften Arbeiter Kroszynski in Schönwalde nach Holz, das aus der städtischen Forst gestohlen sein sollte, und fand außer dem Holz auch noch einen Sack mit einem Zentner Mehl, das von dem Diebstahl in Ostaszewo herrührt. Nachdem man nun einen der Diebe hat, wird man wohl auch der anderen habhaft werden.

(:) **Mocker**, 2. Januar. (Ein Unglücksfall durch Kohlenoxydgas-Vergiftung) ereignete sich in der vergangenen Nacht in der Fabrik künstlicher Düngemittel von Längner und Illgner. Ein Wächter hatte in einem frisch zementirten Raum, welcher gegen den Frost geschützt und getrocknet werden sollte, ein Koaksfeuer zu unterhalten. Der Mann ließ sich durch die empfindliche Kälte verleiten, in dem warmen Raume Aufenthalt zu nehmen. Er wurde durch die Gase betäubt und heute früh fand man ihn bewußtlos daliegend vor. Zwei herbeigerufene Aerzte stellten mit dem noch schwach Athmenden Wiederbelebungsversuche an und ordneten die sofortige Ueberführung des Mannes nach dem städtischen Krankenhause an. Bis nachmittags hatte der Verunglückte, welcher noch jung und Familienvater ist, die Besinnung noch nicht zurückerlangt.

Von der russischen Grenze, 30. Dezember. (Unglücksfall.) Zwischen Kielce und Lodz stürzte ein Omnibuswagen von der Straße in den Fluß. Sämmtliche Passagiere ertranken.

— (Offene Stellen.) Garnison-Bauamt I in Thorn sofort ein Nachtwächter, 2,25 Mk. täglich. — Evangelisch-lutherischer Gemeinde-Kirchenrath in Insterburg zum 1. April ein Küster, 300 Mk. Gehalt, 700 Mk. Stolgebühren. — Königl. Eisenbahndirektion Bromberg sofort drei Weichensteller, je 800 Mk. jährlich, steigend bis 1200 Mk.

Mannigfaltiges.

(Zum Grubenunglück in Waldenburg.) Aus Waldenburg in Schlesien wird vom 31. Dezember gemeldet, daß die Explosion schlagender Wetter im Wrangelschachte angeblich durch Entzündung eines Schusses herbeigeführt worden ist. Von den 58 zur Zeit des Unglücks im Schachte befindlichen Arbeitern sind bis jetzt 23 Todte, 9 schwer und 2 leicht Verletzte in das Knappschaftslazareth gebracht worden. Weitere Förderungsarbeiten sind im Gange.

(Zur Friedmann-Affaire.) Die Schulden des geflüchteten Rechtsanwalts Friedmann werden auf eine Million Mark geschätzt, trotz der mehrfachen Arrangements, die für ihn schon seit fünf Jahren von Freunden geschahen. Bis Ende voriger Woche wurden in der Friedmannschen Wohnung für ca. 300 000 Mark Pfändungen vorgenommen. — Für Friedmanns Vielseitigkeit spricht es, daß er zu derselben Zeit, als er den „Fall Kotze" führte, zugleich in zwei Berliner Zeitungen Romane erscheinen ließ und nächstdem humoristischen „Juristenschnack" und ernste Berufsgeschichten schrieb. Friedmanns jährliches Einkommen wird auf 150—200 000 Mk. geschätzt. Er bezog Honorare, wie sie wohl selten vorher einem Anwalt in Deutschland bewilligt wurden. So brachten ihm z. B. der Prozeß Polke 60 000 Mark und die Vertheidigung im Spielerprozeß in Hannover 50 000 Mark ein. Auch die Honorirung im Fall Kotze soll nicht unbedeutend gewesen sein. Die Familie des Geflüchteten befindet sich in großer Nothlage.

(Ueber ein Duell) wird aus Diedenhofen vom 28. Dezember gemeldet: Lieutenant Kühn vom 8. Dragoner-Regiment ist heute früh im Duell mit einem Infanterieoffizier gefallen.

(Schiffsuntergang.) Der türkische Dampfer „Arslan" von Konstantinopel nach Tunis gehend, ist untergegangen Der Kapitän und 8 Matrosen sind ertrunken.

(Eine Falschmünzerwerkstatt) wurde in Breslau entdeckt. Die Formen und Falsifikate sind beschlagnahmt und mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

(Brände mit Menschenverlust.) Aus Beuthen wird gemeldet: Das der Firma Cohn auf dem oberschlesischen Bahnhof gehörige Petroleumlager nebst anstoßendem, der Firma Werft gehörigem Speicher mit bedeutendem Kolonialwaarenvorrath ist vollständig niedergebrannt. Der Kommis Loesch ist verbrannt. Der Waarenschaden beziffert sich auf ca. 20 000 Mark. — Bei einem Hausbrand in Zaborze-Poremba kamen in den Flammen die Frau des Bahnarbeiters Bronkel und drei Kinder um.

(Der „Wunderdoktor" Ast) in Radbruch übt seine Praxis mit „Erfolg" weiter. Seine Einnahme soll täglich mehrere Hundert Thaler betragen.

(Hinrichtung.) In Elberfeld ist am 31. Dezember der Mädchenmörder Bläsing durch den Scharfrichter Reindel mit dem Fallbeil hingerichtet worden.

(Erdbeben.) Meldungen aus Rom zufolge hat bei dem Dorfe Cidciano bei Nola am 28. dieses Monats ein sehr heftiges Erdbeben stattgefunden; einige Personen sind getödtet, einige verletzt worden.

Briefkasten.

Nach Steinau. Die Aufnahme der Verlobungsanzeige kann, weil sie anonym eingesandt ist, nicht erfolgen. Der eingesandte Betrag von 1,50 Mk. in Briefmarken ist in unserer Expedition abzuheben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Januar. Die „Köln. Ztg." meldet: Die deutsche Regierung fragte amtlich bei der englischen Regierung an, welche Schritte sie angesichts des Eindringens bewaffneter Banden in den Transvaalstaat aus einem unter englischer Schutzherrschaft stehenden Gebiete zu ergreifen gedenke um den durch das Völkerrecht und die internationalen Verträge begründeten Rechtszustand wiederherzustellen.

In der Transvaal-Republik in Südafrika, in welcher die holländischen Boern das Regiment haben, drohen sehr ernste Unruhen von Seiten der eingewanderten fremden Arbeiterbevölkerung, meist Engländern, welche von Agitatoren aufgestachelt sind und sich zum Herrn des Landes machen möchten. Die Deutschen stellen sich auf die Seite der Boern-Regierung. — Vom 31. Dezember wird aus Prätoria gemeldet: Eine 800 Mann starke bewaffnete Bande der Chartered Company drang mit 6 Maxim- und anderen Kanonen in Transvaal ein. Die Bande befindet sich bereits in der Nähe von Rustenburg und scheint nach Johannesburg vordringen zu wollen. Präsident Krüger befahl, sofort weiterzudringen, die Aufrührer mit Waffengewalt zu verhindern, und erläßt einen Aufruf zur Vertheidigung an alle Bürger. Ein bewaffneter Zusammenstoß scheint unvermeidlich.

Haag, 1. Januar. Der hiesige Gesandte des Transvaal, Beclaerts van Blokland, ist heute früh nach Berlin abgereist.

London, 1. Januar. Die Abendblätter beklagen die Vorfälle im Transvaal, halten es aber vor Eintreffen vollständigerer Berichte für unmöglich, zu glauben, daß Jameson ohne gewisse Rechtfertigung in Transvaal eingedrungen sei. Die Blätter führen einstimmig aus, diese Angelegenheit berühre keinen auswärtigen Staat (??) und müsse zwischen England und Transvaal allein geordnet werden. Wenn der Präsident Krueger sich an den französischen und an den deutschen Konsul gewendet habe, so habe er damit direkt die Konvention von 1884 verletzt.

Prätoria, 31. Dezember. Die Bande, welche in Transvaal eingefallen ist, wird von einem Dr. Jamesen angeführt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	2. Jan.	31. Dzbr
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—10	217—10
Wechsel auf Warschau kurz	216—90	216—60
Preußische 3 % Konsols	99—90	99—60
Preußische 3½ % Konsols	105—10	104—40
Preußische 4 % Konsols	106—	105—50
Deutsche Reichsanleihe 3%	99—80	99—60
Deutsche Reichsanleihe 3½%	105—	104—40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—40	66—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	65—75
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—70	100—60
Diskonto Kommandit-Antheile	204—90	201—25
Oesterreichische Banknoten	168—40	168—30
Weizen gelber: Januar	—	147—
Juli	150—50	149—75
loko in Newyork	—	69⅞
Roggen: loko	121—	122—
Januar	119—	120—25
Mai	124—	124—75
Juli	125—20	125—50
Hafer: Januar	—	121—
Juli	—	120—
Rüböl: Januar	46—90	46—90
Mai	46—40	46—40
Spiritus:		
50er loko	51—40	51—40
70er loko	32—10	31—90
70er Januar	36—90	37—70
70er Mai	37—60	37—40

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 31. Dezember. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 296 Rinder, 9318 Schweine, 555 Kälber und 515 Hammel. — Vom Rinderauftrieb wurden Zweidrittel zu ziemlich unveränderten Preisen verkauft. 3. 47—49, 4. 40—45 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. — Am Schweinemarkt schnellten die Preise infolge des schwachen Angebots um ca. 5 Mark in die Höhe; er wird geräumt. 1. 47, ausgesuchte Posten darüber; 2. 45—46, 3. 42—44 Mark per 100 Pfd. mit 20 % Tara. — Der Kälbermarkt gestaltete sich glatt; auch hier stiegen die Preise infolge geringen Zutriebs. 1. 65—70, ausgesuchte Waare darüber, 2. 60—64, 3. 55—59 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Bei den Hammeln war der Umsatz so bedeutungslos, daß maßgebende Preise nicht festgestellt werden konnten.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 2. Januar 1896.

Wetter: starker Frost.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen fest, 128/30 Pfund bunt 130/5 Mk., 130/2 Pfd. hell 136/40 Mk., 132/3 Pfd. hochbunt 140/42 Mk.
Roggen unverändert, 108/10 Mk. nach Qualität.
Gerste flau, Brauwaare 115/20 Mk., Mittelwaare 105/10 Mk., Futterwaare 95/96 Mk.
Erbsen ohne Handel.
Hafer nach Qualität von 100/8 Mk.

Bekanntmachung.

An Armengaben (zufolge diesseitiger Bitte bezw. zur Ablösung der Neujahrs-Glückwunsch-Karten) sind bis jetzt eingegangen 53 Mark und zwar von den Herren Feldmesser Böhmer 3 Mk, Stadtsekretär Wrzesniewski 2 Mk., Stadtsekretär Schaeche 2 Mk., Dr. Wentscher 6 Mk., Sekretär Behrendt 2 Mk., Assistent Sczepan 1 Mk., Rendant Neuber 3 Mk., Oberbürgermeister Dr. Kohli 3 Mk., Bürgermeister 2 Mk., Stadtrath Kelch 3 Mk., Kreisphysikus Dr. Wodtke 3 Mk., Garnison-Direktor Kindler 3 Mk., Kaufmann Kordes 20 Mk.

Der Gesammtbetrag ist an unsere Armenkasse abgeführt.

Thorn den 2. Januar 1896.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Unterzeichneter stellt im Auftrage der Königlichen Garnison-Verwaltung zu Thorn

Donnerstag den 9. Januar cr.
vormittags 10 Uhr

im **Ferrari**'schen Gasthause zu Piaski nachstehende Holzsortimente, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zum Verkauf:

Jagen 102: 645 Rm. Kiefern-Kloben, 526 Rm. Spaltknüppel und 134 Rm. Reiser 1. Kl.;
Jagen 103: 1194 Rm. Kloben, 1136 Rm. Spaltknüppel und 230 Rm. Reiser 1. Kl., 45 Stück Kiefern-Stangen 1. Kl., 250 Stangen 2. Kl. u. 10 Hdrt. 4. Kl.;
Jagen 104: 678 Rm. Kloben, 464 Rm. Spaltknüppel und 294 Rm. Reiser 1. Kl., 531 Stück Kiefern-Stangen 1. Kl., 740 Stangen 2. Kl.;
Jagen 105: 410 Rm. Kloben, 466 Rm. Spaltknüppel und 309 Rm. 1. Kl. und 160 Kiefern-Stangen 2. Kl.

Das Geld muß im Termin an den anwesenden Rendanten gezahlt werden.

Das Holz wird vom Forstaufseher **Huwe** zu Lugau den Reflektanten vorgezeigt werden.

Der Herzogliche Oberförster.
Laschke.

Brennholz-Verkauf

in der
Königl. Oberförsterei Ruda,
Reg.-Bez. Marienwerder.
Mittwoch den 8. Januar 1896
vormittags 10 Uhr

sollen im Gasthause des Herrn **Burgin** in **Górzno** die noch vorhandenen Brennholzvorräthe aus dem vorjährigen Einschlage

zu herabgesetzten Preisen

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Es gelangen zum Ausgebote:
ca. 80 Rm. Eichenkloben,
ca. 90 „ Birkenkloben,
ca. 2000 „ Kiefernkloben,
ca. 1000 „ Kiefern-Reisig 1. Kl.

Ruda, Post Górzno, Bahnstation Radosk, den 31. Dezember 1895.

Der Königliche Oberförster.
Schuster.

Königliche Oberförsterei Argenau.

Am **9. Januar 1896** vormittags 10 Uhr sollen in **Witkowski**'s Tivoli-Saal zu **Argenau** folgende Kiefernhölzer aus den Schutzbezirken

1. Seedorf, Jagen 10, Schlag: 60 Bohlstämme, 300 Rm. Scheit;
2. Dombken, Trockenhieb: 150 Rm. Scheit, 80 Rm. Spaltknüppel, 30 Rm. Reiserknüppel;
3. Unterwalder, Trockenhieb: 50 Rm. Scheit, 140 Rm. Spaltknüppel, 100 Rm. Reiserknüppel;
4. Kunkel: 380 Rm. Scheit, 160 Rm. Spaltkuüppel, 140 Rm. Reiserknüppel;
5. Bärenberg, Trockenhieb: 800 Rm. Scheit, 400 Rm Spaltknüppel, 200 Rm. Reiserknüppel

zur Befriedignng des Lokalbedarfs öffentlich versteigert werden.

Elegante Möbel,

Plüschsopha, 6 Stühle (Nußbaum mit Lederbesatz), stilvoller Spiegel, Schaukelstuhl, Chaiselongue, eichenes Spind, 3 Tische u. s. w. sind **umzugshalber sofort zu verkaufen Baderstraße Nr. 2, I. links.**

1 kl. m. Pt.-Wohn. sof. z. v. Gerstenstr. 8.

B. Doliva,
Tuchlager und Maassgeschäft für neueste Herren-Moden und Uniformen.
Militär-Effekten.
Thorn. — Artushof.

Kunst-Handlung — Bilder-Einrahmung

Emil Hell
Breitestr. 4.

Glashandlung — Bau- & Kunst-Glaserei

Oelpalmen-Seifenpulver,

Fabrikat der
Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik in Stettin,
bester und billigster Ersatz für Seife,
große Waschkraft bei denkbarster Schonung der Wäsche, angenehmer, veilchenartiger Geruch, bequemste Verwendung.

Verkaufspreis pro Packet à ½ Pfund 20 Pfennige. Zu haben in nachstehenden Geschäften:

Anders & Co., Hermann Dann, C. A. Guksch, Moritz Kaliski, A. Kirmes, A. Krajewski, Adolph Leetz, Julius Mendel, Heinrich Netz, R. Rütz, Carl Sakriss, S. Simon, E. Szyminski, J. M. Wendisch Nachf., A. Wollenberg, Joseph Wollenberg.

Freitag den 3. d. Mts.,
abends 6½ Uhr:
Kgl.-Instr.- u. Rec.-□ in I.

Turn-Verein

Freitag Abend, pünktlich 8½ Uhr
bei **Nicolai:**
Jahres-Versammlung.
Hierauf:
Weihnachtsfeier.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

8 Zimm., 1. Etg., 1500 Mk. Seglerstr. 27.
7 Zimm., 2. Etg., 1350 Mk., Mellienstr. 89.
6 Zimm., 2. Etg., 1200 Mk. Seglerstr. 27.
6 Zimm., 2. Etg., 1200 Mk., Baderstr. 20.
4 Zimm., 1. Etg., 1100 Mk. Seglerstr. 27.
6 Zimm., 1. Etg., 900 Mk. Bäckerstr. 43.
5 Zimm., 2. Etg., 850 Mk. Baderstraße 2.
6 Zimm., 3. Etg., 800 Mk. Bachestraße 2.
5 Zimm., Part., 800 Mk. Bäckerstraße 37.
Laden mit Wohn., 800 Mk. Jakobstr. 17.
4 Zimm., 2. Etg., 750 Mk. Breitestraße 4.
5 Z., 1. Et., 750 Mk. Gerechte- u. Gerstenstr. 8.
4 Zimm., 3. Etg., 675 Mk. Gerechtestr. 5.
4 Zimm., 1. Etg., 600 Mk. Gerberstr. 29.
4 Zimm., 1. Etg., 600 Mk. Gerechtestr. 25.
3 Zimm., 520 Mk., Breitstraße 40.
3 Zimm., 2. Etg., 430 Mk. Mauerstr. 36.
3 Zimm., 3. Etg., 390 Mk. Mauerstr. 36.
2 Zimm., part., 300 Mk. Mauerstraße 36.
2 Zimm., 2. Etg., 300 Mk. Baderstr. 2.
Zwei Uferbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
3 Zim., Part., 240 Mk. Culm. Chaussee 54.
2 „ „ 210 „ Baderstraße 2.
2 Zimm., Part., 200 Mk. Jakobsstraße 13.
1 Kontor, 1. Et., 200 Mk. Altst. Markt 12.
1 Zimm., 1. Etg., 180 Mk. Strobandstr. 20.
Großer Hofraum, 150 „ Baderstraße 10.
Burschengel., Pferdest., 150 Mk., Mellienstr. 89.
1 Zimm. 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
2 Zimm., Part., 120 Mk. Kasernenstr. 43.
1 Zim., 1. Et., 13 Mk. m. Culm. Chaussee 54.
2 möbl. Zim., 2. Et., 53 Mk. mtl. Gerechtestr. 2.
2 möbl. Z., 1. Et., 40 Mk. mtl. Mellienstr. 88.
2 möbl. Zim. 30 Mk. mtl. Schulstr. 22, II.
2 möbl. Z., 1. Et., 30 Mk. mtl. Schillerstr. 20.
2 möbl. Z., 1. Etg., 30 Mk. mtl. Schloßstr. 4.
2 möbl. Zimm., Part., 25 Mk., Strobandstr. 89.
1 möbl. Zim., 1. Et., 20 Mk. Bäckerstr. 26.
1 möbl. Zim., 2. Et., 20 Mk. mtl. Gerstenstr. 8.
Pferdestall, Schloßstraße 4.
1 Pferdestall, Schulstraße 20.

THORN, Seglerstr. Nr. 27. — **THORN, Seglerstr. Nr. 27.**

M. Berlowitz,

Vor der Inventur verkaufe ich sämmtliche Rester von

Kleiderstoffen, Buxkins, Leinen- und Baumwollen-Waaren

sehr billig. Für Konfektion sind die Preise ganz besonders ermässigt.

Für eine gesetzlich erlaubte Ausnützung von Gewinnchancen
(keine verbotene Ratenlose, auch keine Lotterie)
werden **tüchtige strebsame Agenten gesucht,** die durch Absatz mit Leichtigkeit Mk. 3000 und mehr per Jahr verdienen können. Der Verkauf bedingt keine Branchekenntniß und ist allen Kreisen zugänglich. Offerten, eventuell mit Beifügung von 20 Pfg. in Briefmarken, wofür portofreie Einsendung des Materials, werden schnellstens erbeten unter **O. K. 56** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Empfehle meine Firma zur Lieferung von

Vereinsfahnen und Bannern,

gestickt und gemalt,
Schul- und Kirchenfahnen,
sowie **Schärpen, Fahnenbänder, Dekorations-** und **Hausfahnen jedweder Art, Wappenschilder, Ballons, Theater-Bühnen, Schaufenster-Rouleaux** etc. etc. **zu anerkannt sehr billigen Preisen.**

Offerten nebst Zeichnungen franko.

Otto Müller,
Fahnenfabrik in Godesberg a. Rh.

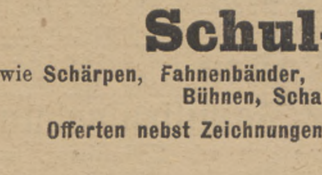
Täglich frische
Pfannkuchen
A. Tapper, Brückenstr. 24.

Pfannkuchen,
täglich frisch, in bekannter Qualität.
J. Dinter, Schillerstr. 8.

Möbl. Zim. mit Burschengelaß billig zu vermiethen. **Gerechtestr. 26, II.**

1000 bis 2000 Mtr.
Geleise,
auch in kleinen Posten, sowie eine Anzahl
Lowren
werden billig gegen **baar** gesucht. Offerten befördert **sub H. 27142 Haasenstein & Vogler, A.-G., Bromberg.**

2 kleine Stuben für einzelne Personen von sogl. zu verm.
Coppernikusstraße 22.



Metall- und Holzsärge
in allen Längen u. Gattungen
liefert zu billigsten Preisen das Sargmagazin von
D. Körner, Bäckerstraße.

Rattentod
(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei **C. A. Guksch** in Thorn.

2 Lehrlinge, welche Lust haben, die Fleischerei zu erlernen, sucht
Olbeter, Podgorz.

Lamberti-Lotterie,
Ziehung der 2. Klasse am 16. Januar 1896, Hauptgewinn Mk. 200 000, 100 000 rc.
Lose à Mk. 6,50.
Berliner Pferde-Lotterie,
Lose à Mk. 1,10.
Die Hauptagentur Oskar Drawert,
Gerberstraße Nr. 29.

Eine gut erhaltene Häckselmaschine
billig zu verkaufen
Mocker, Kometenstraße 25.

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	—	—	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar . . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 2 der „Thorner Presse".

Freitag den 3. Januar 1896.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 30. Dezember. (Verschiedenes.) Stadtkämmerer Wendt begeht am 3. Januar 1896 sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Bei der Treibjagd auf der Feldmark Culmsee wurden von 12 Schützen 28 Hasen zur Strecke gebracht. Bei der hiesigen Treibjagd in Kl. Ostrowo wurden von 15 Schützen 25 Hasen und 1 Fuchs geschossen. — Im hiesigen See wurde am vorigen Sonnabend vom Fischereipächter Szymanski ein sehr seltener Fisch, ein ziemlich großer Spiegelkarpfen, gefangen. Der Fisch erregte wegen seiner schönen Färbung (goldgelb) und seiner sonderbaren Schuppenbildung — die Schuppen haben die Form eines Halbmondes — allgemeine Bewunderung. Man hat einen solchen Fisch noch nie im hiesigen See gefunden.

Schönsee, 30. Dezember. (Selbstmord.) Heute Nacht schnitt sich der auf dem hiesigen Bahnhofe beschäftigte Gepäckträger Gehrke, der schon längere Zeit krank war, den Hals durch.

Strasburg, 30. Dezember. (Bürgermeisterwahl.) Zum Bürgermeister unserer Stadt ist Herr Bürgermeister Groneberg in Jastrow gewählt worden; mit ihm hatte Herr Rendant Perpließ-Thorn in engerer Wahl gestanden.

Culmer Stadtniederung, 30. Dezember. (Kriegerverein. Maul- und Klauenseuche.) In der gestrigen Generalversammlung des Kriegervereins wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt, und zwar die Herren Reichel-Gottersfeld zum Vorsitzenden, Patett-Culm. Neudorff zu dessen Stellvertreter, L. Bartel-Schönsee zum Kassirer, Züge-Culm, Neudorf und Zander-Neusaß zu Schriftführern. — Unter dem Viehbestande des Besitzers Boyanowski zu Watterowo im Kreise Culm ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Graudenz, 30. Dezember. (Selbstmord.) Der Fußartillerist Hamann, Bursche beim Lieutenant K., Tabakstraße 24, wurde heute früh im Stalle erhängt gefunden. Der Grund des Selbstmordes ist noch nicht festgestellt.

):(**Krojanke**, 1. Januar. (Verschiedenes.) In unserer ca. 2000 Seelen zählenden evangelischen Gemeinde wurden im Jahre 1895 133 Kinder geboren und 68 eingesegnet. Die Zahl der Trauungen belief sich auf 23 und die Sterbefälle auf 78. An Geldgeschenken wurden der Kirche 13,75, dem Krankenhause 12 und der Mission 23 Mk. gestiftet. — Der diesjährige Stadthaushaltsetat ist in Einnahme und Ausgabe auf 32014,14 Mk. festgesetzt worden. — In der Generalversammlung der Schmiede, Schlosser, Stellmacher, Böttcher, Drechsler und Klempner wurde zum Altmeister ihrer Innung an Stelle des verstorbenen Böttchermeisters H. Hoffmann der Stellmachermeister Zytur gewählt.

Danzig, 31. Dezember. (Volkszählungsresultat.) Das definitive Resultat der Volkszählung ist heute abgeschlossen worden. Nach demselben zählt Danzig 125 535 Einwohner (gegen 120 338 im Jahre 1890), und zwar 60 900 männliche und 64 635 weibliche. Die Zahl der Wohnhäuser beträgt 6225, der Haushaltungen 27 872.

Königsberg, 31. Dezember. (Unter der Spitzmarke „Wie der Freisinn auf dem Lande zurückgeht"), schreiben die „Tilsiter Nachr.": Auf dem Kreistage wurden im Landkreis Königsberg zur Landwirthschaftskammer als Abgeordnete gewählt: der Wahlkreisvorsitzende und Kreisvorsitzende des Bundes der Landwirthe Oberstlieutenant a. D. v. Sodenstern-Tropitten und Graf Dohna auf Wandlanken. In der Vorberathung über diese Wahl verzichteten die Vertreter des kleinen Grundbesitzes auf die ihnen angebotene eine Abgeordnetenstelle zu Gunsten des Grafen Dohna mit dem Bemerken, daß die Großgrundbesitzer mit ihnen die gleichen Interessen hätten und dieselben schon vertreten würden. Bei den auf demselben Kreistag erfolgten Wahlen eines Kreisdeputirten wurde hierzu der 80jährige Oekonomierath Andersch auf Kalgen, ein altes Mitglied der konservativen Partei, und zu Kreisausschußmitgliedern die Herren Magnus-Gr.-Holstein, Hangwitz-Postnicken, v. Sodenstern-Tropitten, Avenarius-Gr. Legden, gewählt und zwar alle durch Akklamation; die vier letzteren sind alle Mitglieder des Bundes der Landwirthe. Diese fünf erwähnten Kreisämter waren bis dahin mit freisinnigen Herren besetzt werden.

Pillkallen, 31. Dezember. (Eintritt in die Schutztruppe.) Kurz vor den Feiertagen sind durch das hiesige Bezirkskommando viele Aufforderungen an Mannschaften des Beurlaubtenstandes zum freiwilligen Uebertritt in die Schutztruppe Deutsch-Ost-Afrikas ergangen. In Anbetracht der günstigen Bedingungen haben sich auch fünf junge Leute zu diesem Dienste für den Zeitraum von drei Jahren bereit finden lassen.

Schulitz, 31. Dezember. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) wurden die Jahrmärkte für das Jahr 1897 wie folgt festgesetzt: Vieh- und Pferdemarkt am 4. März und 5. August, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 6. Mai und 11. November. Die geprüfte Forstkassenrechnung wurde vorgelegt mit dem Bemerken, daß die Revisoren nichts zu erinnern gefunden haben. Der Bestand belief sich auf 34603 Mk. Die am 9. November cr. vorgenommenen Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung, bei denen in der ersten Abtheilung Kaufmann Moritz Friedländer und in der dritten Abtheilung Kaufmann Julius Wegener gewählt worden sind, wurden für giltig erklärt. Der Einspruch zweier Bürger gegen die Giltigkeit der Wahl in der ersten Abtheilung wurde als unbegründet zurückgewiesen. Als Orts - Wahlmann zur Wahl des Sektions-Delegirten für die Genossenschafts-Versammlung wurde der Besitzer Adolph Schinn namhaft gemacht. Die Versammlung nahm ferner Kenntniß von dem Stande des Prozesses der Stadt mit den Mentz'schen Erben, betreffend den früheren Kämmereiwald. Dem Stadtförster wurde eine einmalige Gratifikation von 100 Mk. bewilligt. Fünf Unterstützungsgesuche wurden berücksichtigt und 8 Personen wurde Reisigholz überwiesen.

Posen, 31. Dezember. (Bei den Wahlen zur Landwirthschaftskammer) sind insgesammt 52 Deutsche und 18 Polen gewählt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Januar 1895.

— (Personalien.) Dem Senats-Präsidenten bei dem Oberlandesgericht in Breslau, Dr. Cammerer, früher in Marienwerder, ist der Charakter als Geheimer Oberjustizrath mit dem Range der Räthe zweiter Klasse verliehen.

— (Inhaber oder Ritter des Eisernen Kreuzes.) Zu einer „brennenden" scheint sich die Frage zuzuspitzen, ob die Besitzer des Eisernen Kreuzes als Inhaber oder Ritter desselben zu bezeichnen sind. Man streitet hin und her in der Presse, ohne bisher ganz einig darüber geworden zu sein. Herr Dr. Max Oberbreyer, der Herausgeber des „Ordensbüchleins", läßt sich nun darüber wie folgt aus. „Die Frage, ob die Besitzer von Eisernen Kreuzen Ritter oder Inhaber derselben sind, ist heute, nach 25 Jahren, eine offene. Erst neulich wurde vom Vorsitzenden der königlich preußischen General-Ordens-Kommission, dem Prinzen zu Salm - Horstmar, bestätigt, daß hierüber von allerhöchster Stelle eine Entscheidung nicht getroffen sei. Das Recht, sich „Ritter" des Eisernen Kreuzes zu nennen, ist den Besitzern selbst von Militärbehörden von jeher streitig gemacht worden, trotzdem Kaiser Wilhelm I. durch Kabinetsordre vom 4. Dezember 1871, betreffend die Reihenfolge der preußischen Orden, bestimmt hat, daß von den im Knopfloch resp. an der Schnalle zu tragenden preußischen Orden, Ehrenzeichen und Denkmünzen das Eiserne Kreuz 2. Klasse (das Eiserne Kreuz 1. Klasse wird bekanntlich auf der linken Brust getragen) vor dem Ritterkreuze vom königlichen Hohenzollern'schen Hausorden rangiren solle! — Bei ihrem Verbandstage haben die Vertreter der „Vereine der Ritter des Eisernen Kreuzes" aus Dresden an den gerade in Helgoland weilenden Kaiser Wilhelm II. ein Begrüßungstelegramm gesandt. Der Kaiser ließ durch den Oberst von Lippe den „Rittern" des Eisernen Kreuzes für das erneute Gelöbniß der Treue bestens danken, aber eine offizielle Anerkennung der Bezeichnung „Ritter" ist, wie obige amtliche Auskunft beweist, dadurch auch nicht gegeben."

— (Paßkartenfarbe.) Für die im Jahre 1896 zur Verwendung kommenden Paßkarten ist der hellblaue Unterdruck gewählt worden.

— (Patente.) Auf eine Gläserspülmaschine ist Herrn A. Thiel in Danzig, auf ein Verfahren, Reliefkarten mit Zeichnung und Schrift zu versehen, Herrn Dr. Thiel in Konitz ein Patent ertheilt worden.

— (Ueber das ostdeutsche Holzgeschäft im Jahre 1895) berichtet das „Bromberger Tageblatt": Das verflossene Geschäftsjahr kennzeichnet sich durch eine rege Bauthätigkeit bei durchweg gedrückten Preisen. Waren auch, wie gesagt, die Preise niedrig, so war doch der Bedarf ein so bedeutender, daß die Höhe des Umsatzes das Geschäft als ein ziemlich befriedigendes erscheinen läßt. Dazu zog sich infolge der anhaltend günstigen Witterung die Bauthätigkeit bis Ende des Jahres hin. Lähmend nach der einen Seite hin war für den Osten der Umstand, daß Berlin wenig abnahm. Belebend wirkte aber das rege Platzgeschäft selbst an kleineren und kleinsten Orten. In Posen wirkte die Provinzialgewerbeausstellung günstig ein, in Lübeck und Königsberg belebten die dortigen Ausstellungen gleichfalls das Geschäft. Auch der billige Geldstand wirkte vortheilhaft auf die Bauthätigkeit ein. In Posen, Bromberg und anderen Orten der Provinz Posen herrschte in der Möbelfabrikation eine ziemlich rege Thätigkeit, wenigstens in der zweiten Hälfte. Zu Anfang des Jahres hatte sich das Geschäft zunächst langsam angelassen. Die Preise in der Möbelbranche waren aber auch recht gedrückte. Die Preisabschläge im Holzgeschäft bewegten sich zwischen 5 und 12 pCt. und hatten Balken, Diel- und Schalwaare die größten Preisabschläge, während Kiefernholz sich behauptete. Im allgemeinen kann man also das Geschäft im abgelaufenen Jahre als ein ziemlich befriedigendes bezeichnen. Auch sind die Aussichten für das nächste Frühjahr nicht schlecht. Für das nächste Jahr dürfte die Bauthätigkeit in der Provinz Posen mindestens in demselben Umfange sich bewegen wie in dem jetzt abgelaufenen Jahre 1895.

— (Submission.) Bei der am Montag bei der königlichen Eisenbahndirektion in Königsberg abgehaltenen Submission auf Erbauung der Beamten- und Arbeiterkolonie in Osterode wurden folgende Angebote abgegeben: Ulmer u. Kaun-Thorn 219 504,78 Mk., Liedtke und Schulz-Mewe 223 168 Mk., Neumann-Wehlau 231 476,42 Mk., R. Sandmann-Königsberg 241 120,13 Mk., J. Lehrke-Dt. Eylau 220 654,37 Mk., Lowrenz u. Möhr-Osterode 203 268,50 Mk., Schusterius-Gumbinnen und Wiemer-Insterburg 214 727,05 Mk., C. Schmalfeldt und Reich-Elbing 250 555,95 Mk., J. F. Wegmann-Elbing 205 290,50 Mk., Depmeyer-Elbing 244 810,66 Mk., Gernek-Osterode 205 622,85 Mk., Moschall-Osterode 209 812,65 Mk., Laubschat u. Becker-Heiligenbeil 223 102,60 Mk., Cardinal-Neidenburg 213 903,93 Mk., Mehrlein-Thorn 248 926,10 Mk., Krupsky-Osterode 196 940,73 Mk.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf nachbezeichneten, der Stadt Thorn gehörigen Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger
Lissomitzer und } Chaussee
Leibitscher

auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1896 bis 1. April 1899, **eventl. auch auf 1 Jahr,** haben wir einen Bietungstermin auf

Montag den 6. Januar 1896 mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus, 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen je 70 Pfg. Kopialien auch Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bur au I. zur Einsicht aus.

Jede Chaussee wird ausgeboten.

Die Bietungskaution beträgt:

für die Bromberger Chaussee 600 Mk.
" " Lissomitzer " 600 "
" " Leibitscher " 1000 "

Thorn den 12. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unser „Krankenhausabonnement" für Dienstboten und für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mark für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Noch immer kommen Fälle vor, in welchen Dienstherrschaften durch Verabsäumung oder aus Unkenntniß dieser Maßregel sich der Heranziehung zu dem vollen tarifmäßigen Kurkostensatze von täglich 1,25 Mark (für Einheimische) aussetzen.

Das Abonnement gilt für das Kalenderjahr. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Die zeitigen Abonnenten, welche nicht bis Neujahr etwa abmelden, wollen den Jahresbeitrag für 1896 demnächst entrichten.

Thorn den 19. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Kinderfrl., Stützen

der Hausfrau, Stubenmädchen, Kinderpfleg.-, Jungfern bildet die **Fröbelschule,** Berlin, Wilhelmstraße 105, in 1½—4monatl. Kursus aus. Jede Schülerin erhält durch die Schule Stell. Auswärtige billige Pension. Prospekte gratis. Herrschaften können ohne Vermittelungskosten jederzeit engagiren.

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Stein- u. Kieslieferung.

Die Lieferung von Feldsteinen und Kies zur Unterhaltung der städtischen Chausseen für das Etatsjahr 1896/97 und zwar für die

Bromberger Chaussee 100 cbm. Steine
Culmer " 100 " "
Lissomitzer " 200 " "
Leibitscher " 500 " "
Gremboczyner " 250 " "

und für die beiden letztgenannten Chausseen 300 cbm. Kies sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote in verschlossenem Umschlag sind bis

Mittwoch den 8. Januar 1896 vormittags 12 Uhr

im Stadtbauamt I einzureichen, woselbst zu dem gedachten Zeitpunkt in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter die Offerten geöffnet werden.

Die Bedingungen können vorher während der Dienststunden im Stadtbauamt I eingesehen werden.

Thorn den 21. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Das geläufige Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen der **engl. u. franz.** Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in **44** Aufl. vervollk. Orig.-Unt.-Briefe nach der Methode Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 Mark.
Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin SW 46, Hallesche Str. 17.
Wieder Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündl. Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Engl. u. Französischen gut bestanden.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein grossartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Caffee-, Harz- u. Oelfarben- sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heickelsten Stoffen.

== Preis 35 und 60 Pf. ==

In allen **Galanterie-, Parfumerie- und Drogenhandlungen käuflich.**

Möblirtes Zimmer zu vermiethen **A. Kube,** Katharinenstr. 7. II.

Während des Neubaues meines Kaufhauses befindet sich mein Geschäftslokal bei Herrn Carl Matthes, Seglerstraße Nr. 26.

M. S. Leiser.

Spezialität: Dampf-Caffee's

täglich frisch geröstet.

Holländische Mischung
per Pfd. 1,60 (kräftig u. gutschmeckend),

Wiener Mischung,
per Pfd. 1,70 (fein und volles Aroma,

Karlsbader Melange
per Pfd. 1,80 (hochfein in Aroma u. Geschmack),

Kaiser-Melange
per Pfd. 2,00 Mk. (zusammengesetzt aus den edelsten Bohnensorten).

Außerdem empfehle gleichfalls:

täglich frisch geröstete Caffee's
per Pfd. 1,20, 1,30, 1,40 und 1,50 Mark

Joseph Burkat,
Packkammer für Colonialwaaren.

Gesindedienstbücher,
sowie
Lohn- und Deputatbücher
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Eine Wohn., 3 Zimm., v. I. April,
" " I " v. I. April
zu vermiethen. **J. Dinter,** Schillerstr. 8.

Eine möbl. Wohnung, 2 Zimm. pt., sofort billig zu verm. Heiligegeiststraße Nr. 11.

Schillerstraße 19, III. Etage
ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör, welche Herr Rektor Samietz seit 5 Jahren bewohnt, vom 1. April 1896 zu vermiethen. **S. Scheda.**

1 möblirte Wohnung mit Burschengelaß **Gerechtestraße 13.**

Möbl. Zim. m. Burschengl. z. v. **Bankstr. 4**

Möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren vom 1. Januar billig **zu vermiethen.** **H. Kadatz, Ww.,** Schillerstr. 5, II.

Herrschaftl. Wohn. sofort zu vermiethen. **Deuter,** Schulstr. 29.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen. **Breitestraße 32, III.**

Im Neubau Schulstr. 10|12 sind Wohnungen
von 12 und 6 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli 1896 ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Mellienstraße 89
ist die 2. Etage von 5 Zimmern, Zubehör und Stallungen von sofort oder 1. April für 1050 Mark zu vermiethen.

Von sof. frdl. Pt.-Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche u. Zubh., desgl. v. 1. April eben solche Wohnung, 2 gr. Zim., gr. helle Küche zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Zwei kleine möbl. Zimmer nach hinten im Zusammenhange, auch getheilt, vom 15. cr. billig z. verm. b. verw. Kreisthierarzt **Ollmann,** Coppernikusstr. 39, III.

1 Wohn., 1. Et., 4 Zim. n. Zub. vom 1. April z. verm. Gerstenstraße 13.

In meinem neuerbauten **Wohnhause** am Wilhelmsplatz, sind im Erdgeschoß, der 3. Etage und im Dachgeschoß je eine Wohnung, bestehend aus vier Zimm., Küche, Zubehör und Badeeinrichtung von sofort oder 1. April 1896 ab zu vermiethen.
Conrad Schwartz.

Die 1. Etage,
Fischerstraße Nr. 49, ist vom 1. April 1896 **zu vermiethen.** Zu erfragen bei
Alexander Rittweger.

2 möbl Zimmer,
Neustadt. Markt 12 I, sof. billig zu verm.

Eine herrschaftliche Wohnung,
Schulstraße Nr. 15, vom 1. Januar 1896 zu vermiethen. **G. Soppart.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.